

Am rechten Ufer des Flusses erhebt sich die Burg von Boros-Zenö, die im XVII. Jahrhundert für einen Schlüssel Siebenbürgens galt und zuweilen auch die Augen Europas auf sich lenkte. So lange die Türken das ungarische Alföld nicht besetzt hatten, ging die Richtung ihrer Angriffe auf Siebenbürgen in der Regel durch das Eiserne Thor (längs der Temes und Bisztra, des Hätzeger Thals und des Sztrigylflusses), und sie mußten sich mit dieser Linie selbst dann begnügen, als sie auch schon Temesvár erobert hatten (1552). Durch die Einnahme von Gyula jedoch (1566) bekamen sie auch den mittleren Abschnitt der Weißen Körös in ihre Gewalt und trachteten nun, sich durch die Thäler der Weißen Körös und Maros einen Weg nach Siebenbürgen zu bahnen. Seit Jahrhunderten führte die bedeutendste Kriegs- und Handelsstraße dahin längs der Maros, umsomehr also mußten sie bedauern, daß sie den Schlüssel dieser Linie, die Festung Lippa, im XVI. Jahrhundert nur verhältnißmäßig kurze Zeit behaupten konnten. Andererseits hatte das Thal der Weißen Körös, welches gegen Déva hin mit der Maros durch die von den Fürsten vortrefflich instand gehaltene Raján-Straße verbunden war, theils wiederum als Kriegsstraße, theils als direct in den Mittelpunkt des siebenbürgischen Goldbezirkes führender Weg seine besondere Wichtigkeit. Und den Ausgang dieses Thales bewachte die Festung Boros-Zenö. Der beste Punkt für die Vereinigung der beiden von hier und von Lippa aus nach Siebenbürgen eindringenden Heersäulen war die Gegend von Déva. Das Thal der Reißenden Körös konnte vorderhand noch nicht in Betracht kommen, da die Festung Groß-Wardein nebst der gemeinsamen Macht Siebenbürgens und Ungarns den Ausgang des Thales dergestalt verschloß, daß er unbezwinglich war. Die Türken forderten also, um Siebenbürgen in ihrer Macht zu haben, von den Fürsten schon seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts halstarrig die Übergabe der Festungen Boros-Zenö und Lippa. Davon wollten die Ungarn nichts wissen. Zwar wurde Lippa am 14. Juni 1616 durch Bethlen thatsächlich übergeben, damit die Türken nicht statt Schutzherrn Siebenbürgens dessen Beherrscher würden, von der Übergabe Boros-Zenös jedoch wollte er gar nichts hören. Noch ein halbes Jahrhundert lang verblieb diese Festung ein starker Wall Ungarns, ja der ganzen Christenheit. Gabriel Haller ließ die Mauern aus Trachytquadern, unter Beobachtung aller Grundsätze des Festungsbaues im XVII. Jahrhundert, neu erbauen; trotzdem gerieth die Festung wenige Jahre später (3. September 1658) durch den Verrath eines Theiles der Besatzung in türkische Hände. Nun mußte alsbald auch Groß-Wardein fallen und mit ihm die Unabhängigkeit Siebenbürgens; die Türken hatten Blut geleckt und planten nunmehr die Eroberung nicht nur Ungarns, sondern auch Deutschlands. Es bedurfte der mörderischen Schlachten bei St. Gotthard, Wien, Ofen, Mohács und Zenta, um ihren Hochmuth durch christliche Waffen zu brechen. Durch diese Siege wurde 1693 auch die Festung Boros-Zenö wiedergewonnen, aber nur als Ruine. Ihr Haupttheil